

Berufsporträt Patric Beereuter, Dipl. Chiropraktor



In welcher Funktion bist du tätig?

Als Chiropraktor beginnt man nach dem Staatsexamen seine Assistenzzeit und die Weiterbildung an der Swiss Chiropractic Academy. Ich mache zurzeit meine Assistenz als Chiropraktor in zwei ganz unterschiedlichen Praxen zu einem Pensum von je 40%. Die eine Stelle ist in einer kleineren Praxis mit insgesamt vier Chiropraktoren. Die andere Praxis beschäftigt drei Chiropraktoren, einen Neurochirurgen, einen Wirbelsäulenorthopäden, eine Neurologin und mehrere Physiotherapeuten.

Was sind deine Hauptaufgaben?

An beiden Orten habe ich meine eigene Sprechstunde und Patient*innen, für die ich zuständig bin. Ich befrage, untersuche, behandle manuell und bespreche das weitere Prozedere mit den Patient*innen. Wir haben in beiden Praxen die Möglichkeit Röntgenbilder zu machen. Mit dem Master für Chiropraktische Medizin können wir selbst röntgen und diese befunden. Im Praxisalltag fehlt dazu jedoch häufig die Zeit. Dann ist man froh, eine gute MPA oder MTRA im Hause zu haben. Teils sind auch weitere Untersuchungen wie Ultraschall oder MRT notwendig. Hierfür senden wir die Patient*innen an entsprechende Institute weiter.

Was gefällt dir an deiner Tätigkeit?

Für mich ist die Arbeit am Patienten /an der Patientin mit allem, was dazu gehört sehr bereichernd. Durch die Betreuung lerne ich die Person hinter der Diagnose besser kennen und begleite sie, bis entweder durch die Behandlung eine Besserung eintritt oder eine Weiterweisung für eine weitere Beurteilung oder Behandlung erfolgt. In Affoltern profitieren wir von einem guten Netzwerk von Ärzten, welche uns Patient*innen zuweisen und welchen wir wiederum zuweisen können. In Zürich sind wir innerhalb unserer Praxis breit aufgestellt und versuche die bestmögliche Behandlung oder Kombination zu bieten. Ich schätze den engen Austausch und interdisziplinäre Zusammenarbeit sehr.

Wie gestaltet sich dein Berufseinstieg?

In der Chiropraktischen Medizin wird während der Assistenzzeit in zwei Praxen gearbeitet, damit man unterschiedliche Arbeitsweisen und -abläufe kennen lernen kann. Das ist zwar lehrreich, aufgrund des Wechsels zwischen den Praxen, teils auch über den Mittag, herausfordernd. Ich habe meine beiden «Principles» als Dozenten während dem Studium kennen gelernt. Somit wusste ich, was auf mich zukommen wird und kannte auch die Praxen bereits etwas. Es besteht an vielen Orten auch die Möglichkeit, ein Praktikum zu machen oder mal einige Tage zu schnuppern.

Welche Tipps hast du für Berufseinsteiger*innen?

Es lohnt sich, während des Studiums die Fühler auszustrecken und die verschiedenen Möglichkeiten für die Assistenzzeit zu entdecken. Bisher waren die meisten Stellen in Chiropraktischen Praxen. Jedoch entstehen ständig neue Stellen an Spitälern der in Gemeinschaftspraxen. Zu Beginn ist es möglich, dass die Sprechstunde noch nicht ganz voll ist. Ich habe diese Zeit genutzt, um bei Infiltrationen,

Neurophysiologischen Untersuchungen oder Sprechstunde der anderen Ärzte mein Wissen zu erweitern. Dies fördert die Zusammenarbeit und das kommt schlussendlich den Patienten zugute.

Weitere Berufsporträts von Chiropraktorinnen und Chiropraktoren unter <https://study-chiropractic.ch/> und [Chiropraktik: Laufbahnbeispiele berufsberatung.ch](https://chiropraktik.laufbahnbeispiele.berufsberatung.ch)